



Eine positive Dynamik in einer Gesellschaft gelingt dann, wenn es ein Zusammenspiel unterschiedlicher Kräfte und Perspektiven gibt.

Foto: Imago/Andreas Stroch

Wie Politik und Wirtschaft sich gut ergänzen können

Ein überschießender Purismus in Politik wie Wirtschaft könnte dazu führen, dass verbindende Talente im Staat fehlen. Claus Raidl, Hannes Androsch und Josef Taus sollten als Vorbilder dienen.

Ewald Nowotny

Das rasch hintereinander erfolgte Ableben von Claus Raidl, Hannes Androsch und Josef Taus hat zu einer Vielzahl von – zu Recht – lobenden Nachrufen geführt. In der Tat war jeder der drei Genannten eine prägende Persönlichkeit mit eigenem Profil. Gleichzeitig zeigen sich aber auch eine Vielzahl von Gemeinsamkeiten. Die wichtigste dieser Gemeinsamkeiten ist wohl die – freilich unterschiedlich ausgeprägte – Verbindung von Politik und Wirtschaft im Leben dieser drei großen Österreicher.

Ich habe alle drei Verstorbenen lange und gut gekannt. In der Zusammenschau erscheint es mir heute, dass deren gesellschaftspolitische Positionen voneinander nicht so weit entfernt waren, wie es manch-

mal den Anschein hatte. Raidl war innerhalb der ÖVP wohl als linker Liberaler einzustufen, Androsch in der SPÖ am rechten Rand, und Taus war bekennender Christlich-Sozialer. Für alle drei charakteristisch und verbindend war die aus grundlegendem Optimismus gespeiste geballte Energie, verbunden mit profunder Sachkenntnis. Diese Bereitschaft zu Einsatz und Leistung wird heute von manchen als überholt, ja als gefährlich gesehen. Und es hätte wohl keiner der drei je von „Klimakrise“ gesprochen, sondern von „Klimaheerausforderung“. Jedenfalls haben sie alle dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Grundlagen zu schaffen, auf denen Österreich heute aufbauen kann. Und weiterführende Reformen werden wieder den Optimismus und die Ein-

satzbereitschaft erfordern, den diese drei Männer gezeitigt haben.

Sensibles Terrain

Die Verbindung von Politik und Wirtschaft ist stets ein sensibles Terrain. In den USA wird die entsprechende Problematik derzeit speziell unter dem Aspekt der „Plutokratie“ dis-

kutiert, das heißt einer Konstellation, wo sich erfolgreiche Unternehmer „die Politik kaufen“. In Österreich war speziell in den Jahren der umfassenden Privatisierungen die Konstellation vielfach umgekehrt: Hier bot die politische Entwicklung Chancen für wirtschaftlichen Erfolg. Androsch, Taus und Raidl haben diese Chancen mit strategischem Weitblick und harter Arbeit genützt – mit positiven Effekten für die Gesamtwirtschaft und auch für sie persönlich.

Internationale Erfahrungen zeigen, dass sich aus solchen Konstellationen auch eine Vielzahl von Problemen ergeben kann. Das österreichische Beispiel demonstriert dagegen, dass ein politischer Hintergrund unternehmerische Fähigkeiten nicht ausschließt. Es ist jedenfalls wichtig für Wirtschaft wie Politik, dass es Menschen gibt, die beide Welten kennen – sowohl auf Unternehmer- wie auf Arbeitnehmerseite. Für ein gut funktionierendes Staatswesen ist es freilich auch notwendig, dass es in der Politik auch Menschen mit anderem Hintergrund gibt, sei es mit Bezug auf soziale Erfahrungen, sei es mit Bezug

auf Recht und Umwelt. So war es gut für Österreichs gesellschaftliche Entwicklung, dass dem dynamischen Androsch der schon seit Studententagen mit ihm in „freundschaftlicher Rivalität“ verbundene Heinz Fischer als Element absoluter Korrektheit und sozialer Stabilität gegenüberstand. Die positive Dynamik einer Gesellschaft beruht eben auf dem Zusammenspiel unterschiedlicher Kräfte und Perspektiven.

Gemeinsame Grundhaltung

Allen drei Verstorbenen war schließlich auch eine Grundhaltung gemeinsam, die heute manchmal als überflüssig, ja als problematisch gesehen wird: ein auch emotional fundierter „Österreich-Patriotismus“ als positives Element – fernab von dem negativ orientierten, ausgrenzenden Fahنشwingen bei FPÖ-Veranstaltungen. Ausdruck dieses positiven Patriotismus war und ist das Bemühen, den Menschen in diesem kleinen und in so vielen Bereichen wertvollen Staat Österreich Zukunftschancen in einer Welt zu sichern, die zunehmend von schwer beeinflussbaren glo-

balen Entwicklungen und Machtkonstellationen bestimmt wird. Unter diesem Aspekt ist auch die intensive Befassung aller drei mit Fragen der Ausbildung, der Forschung und der technologischen Entwicklung zu sehen.

Eigene Leitfiguren

Jede Zeit braucht ihre eigenen Leitfiguren für Wirtschaft und Politik. Bei allem Respekt ist es aber nicht leicht, unter den heute aktiven politischen Repräsentanten Persönlichkeiten auszumachen, denen man eine ähnlich dynamische und erfolgreiche Verbindung von Politik und Wirtschaft zutrauen würde, wie sie Raidl, Androsch und Taus verkörperten. Es wird im Gegenteil die Verbindung von Wirtschaft und Politik zunehmend unter rechtlicher und gesellschaftlicher Sicht kritisch gesehen. In Hinblick auf Erfahrungen speziell in den USA ist dies auch durchaus berechtigt.

In der Übertragung auf Europa kann dies aber dazu führen, dass sich wirtschaftliche und generell berufliche Fähigkeiten und politische Tätigkeiten immer stärker auseinanderentwickeln und Politik zu einer anderen Lebensbereiche ausschließenden Laufbahn wird.

Zum Teil ist eine solche Professionalisierung der Politik wohl unvermeidlich. Es wäre aber schade, wenn durch einen überschießenden Purismus in Politik wie Wirtschaft verbindende Talente fehlen, die für die Gesellschaft wesentliche dynamische Perspektiven einbringen können. In diesem Sinne können Raidl, Androsch und Taus als – zugegeben herausfordernde – Role-Models für die erfolgreiche Bewältigung künftiger Herausforderungen gesehen werden.

EWALD NOWOTNY war Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (2008–2019) und ist Universitätsprofessor i. R. an der Wirtschaftsuniversität Wien.